

M. SCHULER

Geriatrisches Zentrum, Universität Greifswald

## STANDARDS IN DER SCHMERZTHERAPIE IM ALTER

Trotz zunehmendem Wissen über die Schmerztherapie bei Älteren sind Standards basierend auf einer ausreichenden Evidence für diese Altersgruppe immer noch eine Seltenheit. Vieles wird aus der Erkenntnislage bei Jüngeren für die Behandlung Älterer extrapoliert. Solange keine Multimorbidität incl. Demenz oder funktionelle Beeinträchtigungen vorliegen, scheint aus meiner Sicht dies wenig problematisch.

Nicht-pharmakologische und pharmakologische Therapieprinzipien sollten bei allen Schmerzproblemen im Alter gleichberechtigt eingesetzt werden. Vor allem wenn funktionelle Defizite vorhanden sind, besteht die Indikation zur Therapie.

Nicht-pharmakologische Interventionen (u.a. Patientenschulung, psychologische Therapien, Übungsprogramme) haben den Vorteil der geringen Wahrscheinlichkeit von unerwünschten Wirkungen, setzen aber häufig gute kognitive und funktionelle Fähigkeiten voraus. Allerdings profitieren selbst Patienten mit Demenz von Physiotherapie. Meist sind diese Verfahren allerdings personalintensiv. Professionelle Hilfsdienste wie auch Angehörige sollten soweit möglich in die Therapie eingebunden werden.

Aus Untersuchungen bei Jüngeren weiß man, dass die Kombination von Pharmaka mit unterschiedlichen Wirkprofilen besser Schmerzen lindern kann und weniger toxisch ist als eine höher dosierte Monotherapie. Auf der anderen Seite steht die Erkennt-

nis, dass mit jedem zusätzlichen Medikament die Wahrscheinlichkeit von Interaktionen ansteigt. Aufgrund dieses Sachverhalts sind bei älteren multimorbiden Patienten folgende Grundsätze der Pharmakotherapie besonders zu beachten:

- wähle ein geeignetes Pharmakon
- wähle zunächst ein Pharmakon mit nicht zu langer Halbwertszeit (5 HWZ sind für ein „steady state“ notwendig)
- verordne *ein* Pharmakon zu *einem* Zeitpunkt
- beginne mit niedrigen, aber potentiell schmerzreduzierenden Dosen
- steigere die Dosis langsam, bis sich therapeutische Effekte einstellen, Nebenwirkungen auftreten oder bis die maximale Dosierung erreicht ist
- achte auf Nebenwirkungen der Pharmaka
- beachte additive Effekte einer Kombinationstherapie
- führe eine Pharmakotherapie lange genug durch
- integriere in die Therapieüberwachung Angehörige und Hilfspersonen

Unbestritten ist, dass eine gute Schmerztherapie immer auf der Basis einer guten Schmerzanamnese erfolgt. Hierzu hat der Arbeitskreis „Schmerz und Alter“ der DGSS ein „Schmerzinterview für geriatrische Patienten“ entwickelt ([www.medizin.uni-koeln.de/projekte/dgss/](http://www.medizin.uni-koeln.de/projekte/dgss/) – Link: „Arbeitskreise“).

Gerhard Litscher

High-Tech Akupunktur®  
Computergestützte Objektivierungstechniken der Akupunktur

ISBN 3-935357-76-1 – Preis: 25,- Euro

PABST SCIENCE PUBLISHERS  
<http://www.pabst-publishers.de>

119